

wird es bald lesen und daraus Klarheit über seine Probleme und Schwierigkeiten, Motive für sein Ringen und Begeisterung für das Edle und Heilige schöpfen. Auch für das Heilige! Denn nach der Grundlegung eines echten Jungencharakters und Jungenlebens (z. B. die Kardinaltugenden, Höflichkeit, Beruf, Geschlechtstrieb, Mädchen, Eltern, Zigaretten, Theater, Kino, Briefschreiben) führt das Buch organisch zum jungen Christen: zu seinem Verhältnis zu Gott, zu Christus, zum Heiligen Geist, zur Eucharistie, zur heiligen Messe, zu Maria, zur Bibel, zum Priester, zum Meßdienst, zum Rosenkranz, zur „Betschwester“ . . . ; klar und offen, wie es die Jungen gern haben. Auch wir können daraus lernen, wie man mit Jungen reden muß, um verstanden zu werden und etwas zu erreichen. Ein paar zügige Unterrichtsgespräche könnten Anregung für unsere Katechese sein. Dieses Buch wäre wohl nach der Heiligen Schrift eines der besten Geschenke zum Schulaustritt, „eine Waffe gegen die Halbstarken“ oder, besser gesagt, eine Hilfe für die „Halbstarken“.

Leonding bei Linz

J. Silberhuber

Des Kindes erste Schritte zu Gott. Die religiöse Unterweisung des Kleinkindes durch die Mutter. Von Heinrich Faßbinder. (108.) Trier 1957, Paulinus-Verlag, Kart.

Die Broschüre bietet Anleitung und Beispiele für die religiöse Unterweisung des Kleinkindes über Gott, Himmel und Hölle, Heiland, Gottesmutter, Schutzengel, Besuch des Gotteshauses, erstes Beten, Vaterunser und Ave Maria. Es wird darauf hingewiesen, daß kein systematischer Unterricht gegeben werden soll, sondern Gelegenheitsunterricht (10), ein freies, ungezwungenes Gespräch (12), das besonders zum Tun anleitet. Die kindertümliche Sprache ist vorbildlich.

Wenn der Verfasser schreibt, es empfiehlt sich nicht, die Kleinkinder in den Gottesdienst mitzunehmen, da sie sich leicht dabei langweilen und Störung verursachen, so geht nicht klar hervor, was hier unter Kleinkind verstanden ist. Eine kleine Rundfrage unter Müttern ergab, daß man Kinder mit drei Jahren in den Gottesdienst mitnehmen kann, ohne eine Störung zu befürchten, vorausgesetzt, daß diese Kinder gut erzogen sind (107). War die Krippe ein Kasten (44)? Ist der Heiland nach der Auferstehung zu seiner Mutter gegangen (59)? Die Erklärung des Vaterunser (85) ist ein Beweis, wie schwer diese ist.

Ich möchte das Büchlein besonders den Müttern, Kindergärtnerinnen und allen, die mit Kleinkindern umzugehen haben, empfehlen, ja auch den Katecheten, Laien-katecheten, die hier ein schönes Vorbild haben, wie man kindertümlich spricht.

Stift St. Florian

Dr. Josef Hollnsteiner

Rhetorik und Homiletik

Rhetorik und Gotteswort. Von Pie Duployé. Deutsche Übersetzung von Oswalt von Nostitz. (96.) Düsseldorf 1957, Patmos-Verlag. Leinen DM 6.80.

Der Verfasser sieht eine wesentliche Ursache der schon viel erörterten Predigt-krise im mangelnden Mut, die schöpferischen, dichterischen Kräfte des Menschen ins Spiel zu bringen. Strenge Lehrdisziplin und Nüchternheit der Verkündigung, die sich besonders in der Ehrfurcht vor dem Gotteswort äußern, müssen zusammengehen mit dem „poetischen“ Element der Predigt. P. Duployé vergleicht viele heutige Prediger mit einem Mann, der mit einer aus einem Museum entliehenen Ritterrüstung abends in einem belebten Pariser Stadtteil die Metro benützen will.

Was ist nun zu tun? Überhaupt nicht mehr predigen und nur die Liturgie sprechen lassen, wie François Mauriac meint, wäre eine verhängnisvolle Lösung. Vielmehr geht es darum, den äußersten starren Panzer abzuwerfen und jene echt menschliche Sprache zu sprechen, wie sie in jüngster Zeit die sogenannte freie Kanzelrede immer wieder fordert. „Es geht darum, daß in der christlichen Predigt der Redefluß wieder ins Stocken kommt, ein Satz mißrät oder ganz danebengeht, es bei Andeutungen bleibt, manches Ungehobelte unterläuft, was seinen tiefen Grund hat; Humor und Streitlust müssen wieder spürbar sein. So heilsam und notwendig Analysen des theologischen Gedankens sind, die Definitionen des Katechismus . . . , so gilt es darüber hinaus, dem Mysterium Christi die ihm eigene Dichte wiederzugeben, die Welt wieder in dem Stadium einzufangen, in dem sie noch eine klebrige Knospe ist . . .“. Zu betonen ist, daß diese Art der Rhetorik ein reiches theologisches Wissen voraussetzt und der Pre-

diger im lebendigen Kontakt mit den Menschen stehen muß, deren Sprache er sprechen soll. (Von hier aus spürt man etwa die Berechtigung des Satzes: die Reform der Predigt beginnt bei der Reform des Predigers.) Zu diesem Zweck auch in die Schule der Dichter zu gehen, wird nicht nur französische Eigenart fordern dürfen.

Weiter empfiehlt der Verfasser ein Sprechen in Bildern. „Durch Ideen schafft man Klarheit, aber durch Bilder ergreift man die Menschen.“ Was liegt da näher, als von unserem Meister zu lernen, wie man die Geheimnisse des Gottesreiches in anschaulichen und packenden Bildern darstellen kann. Da wird man eben immer wieder die Bibel zur Hand nehmen und wirklich „mit der Bibel alt werden“ müssen. Es ist ein schlimmes Erbe der Aufklärung, die die Bilder und Vergleiche beseitigte und an die Stelle einer allumfassenden Religion eine Religion des bloßen Verstandes setzte. Die gegenwärtige Erneuerung ist ja die Liquidierung der Aufklärung; nun fehlt noch eine Erneuerung der so oft zu Unrecht geschmähten und verkannten Rhetorik.

Der schmale Band trägt betont poetischen Charakter. Eine bunte Fülle von Gedanken und Anregungen bieten sich dar, von denen viele verdienen, verwertet zu werden und so zu einer homiletischen Erneuerung beizutragen.

Linz a. d. D.

Fr. Huemer

John Henry Newman, Predigten. Gesamtausgabe. I. Pfarr- und Volkspredigten (Parochial and plain sermons). Eingeleitet und übertragen von der Newman-Arbeitsgemeinschaft der Benediktiner von Weingarten. Achter Band. (272.) Stuttgart, Schwanbrennerverlag. Leinen DM 20.—, bei Subskription DM 18.—.

Man hat Newman als den größten religiösen Genius des 19. Jahrhunderts bezeichnet. Seine philosophisch-theologische Bedeutung wird immer mehr erkannt. Auch als Prediger hat er auf seine Zeitgenossen stärksten Eindruck gemacht. Die Benediktiner von Weingarten haben das Wagnis einer deutschen Gesamtausgabe seiner Predigten unternommen, die bereits bis zum achten Band gediehen ist. Er enthält wieder Pfarr- und Volkspredigten. Sie sind einfach und schlicht, aber durchglüht von dem Feuer einer großen Priesterseele.

Linz a. d. D.

Dr. J. Oberhumer

Werkbuch der Kanzelarbeit. Dritter Teil. Der Osterfestkreis. Von Gustav Gerbert. (313.) Innsbruck-Wien-München 1957, Tyrolia-Verlag. Kart. S 88.—, DM 14.80.

Aus diesem Werk spricht der Praktiker in solcher Kommunikation, daß Wort- und Satzbild ohne Mühe in die Lautform übertragen werden kann. Die kurzen, sprachrichtig gebauten Sätze halten von selbst dem Leser eine Predigt und drängen förmlich nach Weitergabe. Dabei läßt das Druckbild reichlich Raum für marginale und interlineare Glossen der eigenen Denkarbeit, die befruchtet wird durch ein vierteiliges Schema: Einstimmung, Gedankengut, Auswertung, Vorlage. Mit Präludium, Themenangabe und Fugendurchführung prägen sich so 16 Sonntage und 8 Festtage des Osterfestkreises uns ein, zusammen 80 Variationen über das Heilsgeschehen dieser Zeit. Einige für unser Ohr herbe oder unverständliche norddeutsche Klänge werden wir ummodulieren, andere Register ziehen, verschiedenes Tempo wählen. Die Regieanweisung S. 113 hält wohl Redevortrag und dramatischen Vortrag zuwenig auseinander. Einige Mängel und Schönheitsfehler sind dem Setzer und Korrektor anzulasten und hätten sich leicht vermeiden lassen, z. B. S. 161, 164, 168, wo Doppeltexte stehen geblieben sind. Sinnstörende Druckfehler finden sich S. 55, 58 (Scherlein statt Schäflein), 107 (letzte Zeile), 151 (Scheinsieg des Unglaubens), 189 (Durchzug durchs Rote Meer), 198c (Scharen statt Schatten). Hervorkehrender Akt statt hervortretender Akt ist undeutsch (S. 144). Die Arbeiter als Proletarier zu bezeichnen, ist weder richtig noch kanzelfähig (S. 255). Kein Zweifel: die Kanzelreihe „Dienst am Wort“ ist durch diesen Band wieder wertvoll bereichert worden. Die Seelsorger, ob jung oder alt, werden gerne darnach greifen.

Linz a. d. D.

Dr. Josef Häupl

Sämann Gottes. Predigtgedanken. Von Heinrich Faßbinder. (479.) Trier 1956, Paulinus-Verlag. Leinen DM 14.80.

„Der heilige Ring“ vom gleichen Verfasser ist ein bekanntes und beliebtes Predigtbuch. Der „Sämann Gottes“ wird ihm aber Konkurrenz machen, schon einmal durch